

JÜDISCHER FRIEDHOF SCHÖNHAUSER ALLEE BERLIN

Seit der frühen Zeit der Aufklärung gab es von Seiten der preußischen Regierung etwa Mitte des 18. Jahrhunderts Bestrebungen, die alten innerstädtischen Begräbnisplätze zu schließen und neue Friedhöfe vor den Mauern der Stadt anlegen zu lassen. Der seit 1672 bestehende Friedhof der Jüdischen Gemeinde an der Großen Hamburger Straße war schon im Laufe des 18. Jahrhunderts für die prosperierende Gemeinde zu klein geworden und die Notwendigkeit der Einrichtung eines neuen Begräbnisplatzes wurde erkannt. Finanzielle Erwägungen und eine geringe Neigung der Gemeindemitglieder, sich und ihre Toten einem weit außerhalb der Stadt gelegenen Ort anzuhören, verzögerten jedoch die Umsetzung. 1817 erging von der Regierung eine entsprechende Forderung an die Friedhofsträger aller Konfessionen, neue Begräbnisplätze nur vor den Toren der Stadt anzulegen. Die Jüdische Gemeinde erwarb vor dem Schönhauser Tor ein etwa 5 Hektar großes Grundstück und beauftragte den Berliner Stadtbaurat Friedrich Wilhelm Langhans mit der Planung des neuen Friedhofs. Entsprechend der überkonfessionellen Vorstellung eines streng geometrisch gestalteten Begräbnisplatzes schuf Langhans 1824-27 auf dem etwa dreieckigen Grundstück eine Anlage mit Erbbegräbnisplätzen an den Mauern und einer strengen Innengliederung mit von Wegen erschlossenen Bestattungsfeldern unterschiedlicher Größe. Entlang der äußeren Ostmauer wurde ein zusätzlicher

Erschließungsweg, die so genannte „Communication“ angelegt. Ein repräsentativer Haupteingang wurde zusammen mit der Trauerhalle, einer Leichenhalle mit Tahara, dem Raum für die Leichenwaschung, und weiteren Nebengebäuden um 1895 nach Entwurf des Gemeindebaumeisters Johannes Hoeniger errichtet. Die bescheidenen klassizistischen Vorgängerbauten von Langhans wurden für die Neubauten abgerissen. Die Schließung des Friedhofs erfolgte 1880 mit Eröffnung des neuen großen Friedhofs in Weißensee. An der Schönhauser Allee fanden Nachbeisetzungen und Neu anlagen von Erbbegräbnissen jedoch bis in die 1920er Jahre statt, vereinzelt sogar bis 1974.

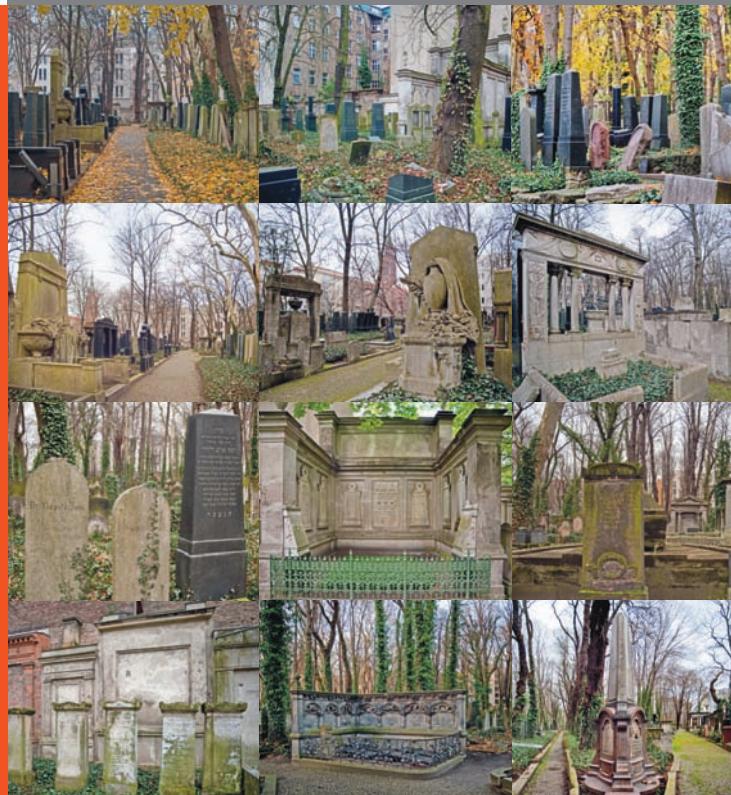
Alle Baulichkeiten - bis auf Reste des Haupttores - wurden im Zweiten Weltkrieg durch Bomben zerstört, die Ruinen später abgeräumt. Auch Erbbegräbnisse, die bereits 1943 weitgehend ihrer Gitter entkleidet worden waren, nahmen Schaden. Sanierungen von Einzelgrabmalen wurden nach 1990 intensiviert und dauern an. 2002-05 wurden aus Mitteln der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin das Wegesystem, die „Communication“ und die Alleen saniert. 2005 entstand das Lapidarium nach Entwürfen des Büros Golan & Zareh für 60 Grabsteine, die nur schwer bestimmten Grabstätten zuzuordnen waren. Schautafeln erläutern die Geschichte des Ortes und informieren über die jüdische Bestattungskultur und ihre Riten.

(Autor: Jörg Kuhn)

DAS PROJEKT

Friedhöfe erzählen Geschichte. Sie berichten von Menschen unserer vergangenen und gegenwärtigen Kultur. Sie verknüpfen große und kleine Geschichten mit regionalen und überregionalen Bezügen. Um das unter Marmor und Granit verborgene Wissen zu erschließen, sind meist aufwendige Recherchen in Bibliotheken und Archiven notwendig. Dieses Wissen wird nun für den Friedhofsbesucher mit der App Wo sie ruhen auf einfache Weise zugänglich. Ein Audioguide auf dem Smartphone navigiert den Besucher zu ausgewählten Grabmalen. Der Spaziergang über den Friedhof wird zur Reise durch die Geschichte.

Auf 50 Friedhöfen in Deutschland werden über 1.400 historisch bedeutende Persönlichkeiten und ihre letzte Ruhestätte mittels kurzer Hörbeiträge, Texten und Fotos vorgestellt. Der Schauspieler Hans-Jürgen Schatz spricht die von über 60 Autoren verfassten Beiträge. Sie beleuchten neben den persönlichen Lebensläufen der Verstorbenen auch die architekturgeschichtliche und kunsthistorische Bedeutung einzelner Grabanlagen. Die Podcasts, Bilder und Karten der einzelnen Friedhöfe können auch ohne Smartphone über die Webseite www.wo-sie-ruhen.de mit einem Desktop-Rechner oder Laptop abgerufen werden.



JÜDISCHER FRIEDHOF SCHÖNHAUSER ALLEE BERLIN
WO SIE RUHEN: BERÜHMTE GRABSTÄTTEN AUF
HISTORISCHEN FRIEDHÖFEN IN DEUTSCHLAND



ADRESSE

Jüdischer Friedhof Schönhauser
Allee
Schönhauser Allee 22
10435 Berlin

www.wo-sie-ruhen.de



GEFÖRDERT AUS MITTELN:



IMPRESSUM

Projektträger:
Stiftung Historische Kirchhöfe und
Friedhöfe in Berlin-Brandenburg,
Berlin
Ausgabe 2022

Projektsteuerung:
HORTEC, Christa Ringkamp,
Berlin

Layout:
ringkamp kommunikationsdesign,
Hannover

1. Elieser Leiser Landshuth
 2. Bernhard (Benda) Wolff
 3. Adolph Ginsberg
 4. Ludwig Bamberger
 5. Julius Leopold Schwabach
 6. Gerson von Bleichröder
 7. Salomon Haberland
 8. James Henry Simon
 9. Leopold Zunz
 10. Abraham Geiger (E)
 11. Samuel Bacher Berend
 12. Meno Burg
 13. Giacomo Meyerbeer (E)
 14. Märzgefallene (Alexander Goldmann, Simon Barthold)
 15. David Joachim Friedländer
 16. Louis Sussmann-Hellborn
 17. Israel Hirschfeld
 18. Hermann Veit Simon
 19. Nathanael Pringsheim
 20. Joseph Mendelssohn
 21. Max Liebermann (E)
 22. Leopold Ullstein
 23. Ludwig Loewe
 24. Meyer Magnus
 25. Ludwig (Louis) Traube
- (E) Ehrengrabstätte des Landes Berlin

